

DIE FAHRRADWELT IN INFOGRAFIKEN

VELOPEDIA

ROBERT DINEEN



Die Tour de France in Zahlen

Die Geschichte des größten Radrennens der Welt hat natürlich viele Statistiken zu bieten.
Hier eine Auswahl der wohl wichtigsten Zahlen*.

2242 km

3519 km

Streckenlänge der ersten Tour im Jahre 1903, bestehend aus sechs Etappen
Streckenlänge der Tour 2016, bestehend aus 21 Etappen

103

Ausgaben des Rennens,
inklusive 2016

41,654 Kilometer/Stunde

Durchschnittsgeschwindigkeit von Lance Armstrong bei der schnellsten Tour aller Zeiten im Jahre 2005 (alle Titel wurden ihm aberkannt)

24,046 Kilometer/Stunde

Durchschnittsgeschwindigkeit des belgischen Gesamtsiegers Firmin Lambot bei der langsamsten Tour aller Zeiten im Jahre 1919

50,4 Kilometer/Stunde

Durchschnittsgeschwindigkeit von Mario Cipollini bei der schnellsten Etappe im Massenstart von Laval nach Blois (194,5 km) im Jahre 1999

Die höchste Anzahl an Etappensiegen bei einer Tour teilen sich **Eddy Merckx** (1970, 1974) sowie der Franzose **Charles Pélissier** (1930) und der Belgier **Freddy Maertens** (1976)

5

Fahrer, die die Tour jeweils fünf Mal gewinnen konnten:

Maurice Garin (Fra)
Jacques Anquetil (Fra)
Eddy Merckx (Bel)
Bernard Hinault (Fra)
Miguel Indurain (Esp)

19

Alter von Henri Cornet (Fra), dem jüngsten Tour-Sieger aller Zeiten im Jahre 1904

36

Alter von Firmin Lambot (Bel), dem ältesten Tour-Sieger aller Zeiten im Jahre 1922

36

Siege für Frankreich, das damit die Nationenwertung anführt. Es folgen Belgien mit 18 und Spanien mit 13 Siegen



450 000 Euro

Preisgeld für den Gesamtsieger bei der Tour 2016, was dem Zwölffachen des durchschnittlichen Jahresgehalts in Frankreich entspricht.

12 000 Francs

Preisgeld für die erste Tour de France, ungefähr das Sechsfache, was ein durchschnittlicher Fabrikarbeiter damals im Jahr verdiente.



8 Sekunden

Kleinster Abstand zwischen Sieger und Zweitplatziertem, als Greg LeMond (links) aus den USA Laurent Fignon (rechts) im Jahre 1989 schlagen konnte.



47

Fahrer starben im Verlauf des Rennens: **Adolphe Helière** (1910), **Francisco Cepeda** (1935), **Tom Simpson** (1967) und **Fabio Casartelli** (1995). Helière ertrank beim Schwimmen am Ruhetag.

Personen starben bei Unfällen.

17

Rekordteilnahmen bei der Tour de France, erzielt durch **George Hincapie** (USA), **Stuart O'Grady** (Aus) und **Jens Voigt** (Ger)

20

Hinaults Rekord an Etappensiegen im Zeitfahren

2 hr 49 min 45 sec

Größter Abstand zwischen Sieger und Zweitplatziertem, erzielt 1903 von Maurice Garin vor Lucie (beide Frankreich)

IDOL Fausto Coppi

Für die unzähligen italienischen Fans, die ihn mit Hingabe verehrten, war Fausto Coppi »Il Campionissimo«, der Meister aller Meister, dessen Talent und Charisma eine goldene Ära im Radsport einlautete und ihm in seiner Geschichte den Status eines Idols eintrug. Mit sieben Siegen bei großen Rundfahrten und einer ganzen Reihe weiterer Titel behauptet sich Coppis Palmarès ganz locker neben anderen Größen. Und er hätte mit Sicherheit wesentlich mehr Siege eingefahren, wäre ihm nicht der Zweite Weltkrieg in der Hochphase seiner Karriere in die Quere gekommen. Coppi hat auch abseits des Sattels Berühmtheit erlangt, denn seine außereheliche Affäre mit der »Dame im weißen Kleid« entzweite die konservative italienische Gesellschaft. Sein tragischer Tod aufgrund einer Malaria-Erkrankung im Alter von 40 Jahren macht ihn zu einem der größten romantischen Helden des RadSports.



Des Messers Schneide

Coppi arbeitete als Kriegsgefangener während seiner Internierung in Tunesien als Barbier, nachdem sich seine Einheit den Briten ergeben hatte.

Die Faken

Name Angelo Fausto Coppi

Spitzname Il Campionissimo

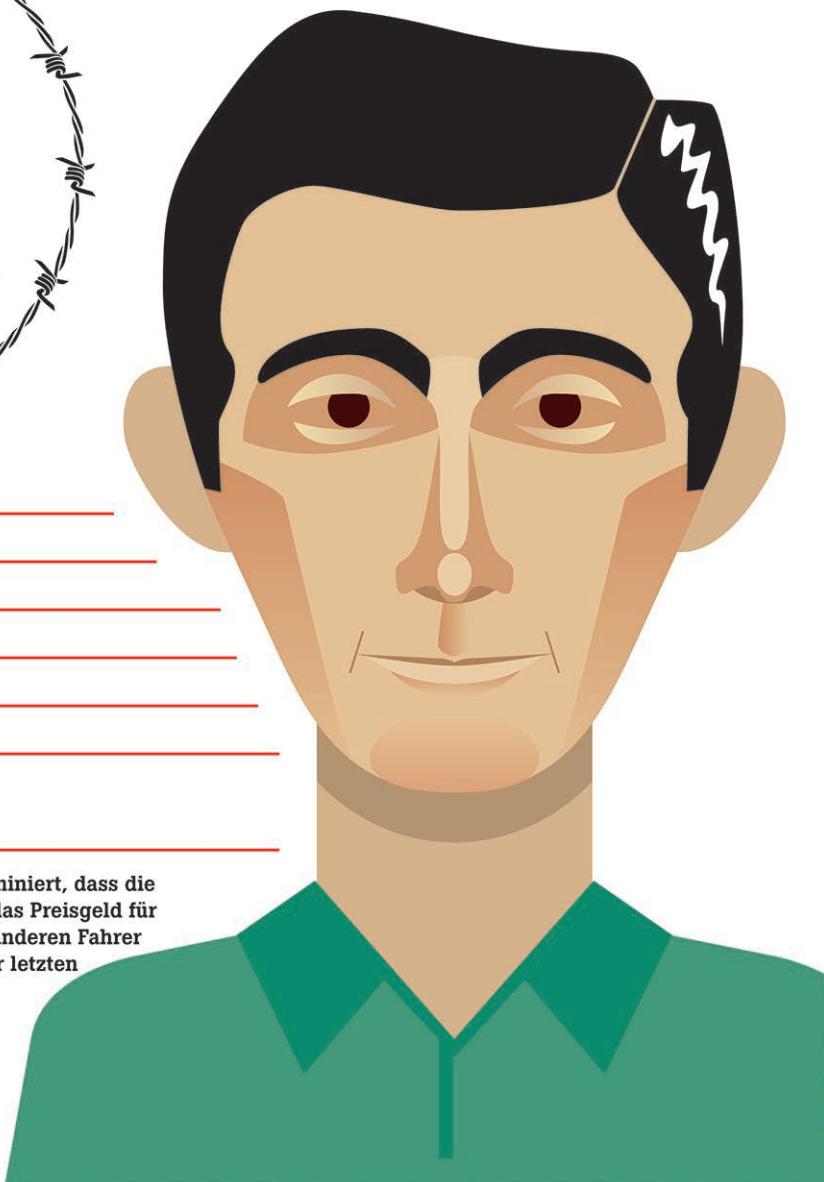
Geburtsdatum 15. September 1919

Geburtsort Castellania, Piemont

Größe 1,85 m

Größter Sieg

Coppi hat die Tour de France 1952 derart dominiert, dass die Organisatoren sich dazu gezwungen sahen, das Preisgeld für den Zweitplatzierten zu verdoppeln, um die anderen Fahrer bei Laune zu halten. Sein Vorsprung nach der letzten Etappe von 28 Minuten und 17 Sekunden ist bis heute der größte in der Geschichte der Tour nach den Weltkriegen.



Klassiker #1

Mailand–Sanremo

»Der Frühjahrsklassiker«

Erste Ausgabe: 1907

Streckenlänge: 295 km (2016)

Als erstes großes Rennen im Wettkampfkalender und längstes Eintagesrennen der Welt, gilt Mailand–Sanremo als Sprinterklassiker, der wegen seiner Routenführung besonderer taktischer Fähigkeiten bedarf. Ursprünglich aus der Taufe gehoben, um Werbung für den – zusehends verblassenden – Badeort im Ziel zu machen, ist bei diesem Klassiker der Streckenverlauf nahezu unverändert gegenüber der Erstaustragung geblieben. Die Italiener nennen es in romantischer Verklärung *La Primavera*, wörtlich übersetzt »der Frühling«, denn der Tag, an dem sich die Fahrer aus kalten Gefilden Mailands zu der sonnenverwöhnten Riviera aufmachen, läutet das Ende des Winters ein und fällt oftmals mit dem Frühlingsbeginn zusammen.

Il Campionissimo

Obwohl Eddy Merckx Rekordsieger bei Mailand–Sanremo ist, war das Rennen über Jahrzehnte mit einem anderen Namen verbunden: Constante Girardengo. Der Belgier und der Italiener hätten die gleiche Anzahl an Siegen vorzuweisen, wäre Girardengo nicht 1915 disqualifiziert worden, weil er eine Abkürzung genommen hatte. Doch seine sechs Siege trugen dazu bei, als Erster *Il Campionissimo* genannt zu werden, also der Champion der Champions, ein Ritterschlag, mit dem die italienische Presse ihre besten Fahrer auszeichnet.

45,806km/h

Schnellste Durchschnittsgeschwindigkeit beim Sieg von Gianni Bugno im Jahre 1990

22,496km/h

Langsamste Durchschnittsgeschwindigkeit beim Sieg von Gaetano Belloni im Jahre 1917

Dümme

Niederlage

Erik Zabel verliert 2004 mit 3 Zentimeter Rückstand gegen Oscar Freire im Zielsprint, weil er sich zu sicher fühlt und zu früh die Arme zum Jubeln hochreißt.

Siege nach Nationen (bis 2016)

50	Italien
20	Belgien
13	Frankreich
6	Deutschland
5	Spanien
3	Niederlande
2	Irland
	Schweiz
	Großbritannien
	Australien
1	Norwegen

Passo del Turchino

»Der Turchino-Pass«

Durchschnittliche Steigung: 1,4 %

Maximale Steigung: 6 %

Länge: 25,8 km

Unter Schmerzen

Fahrradfahrer haben eine ganz besondere Beziehung zum Schmerz. In fast keiner anderen Sportart müssen die Teilnehmer so lange so schlimm leiden, um ans Ziel zu kommen. Das hat zu einigen ganz bemerkenswerten Betrachtungen über diese Erfahrungen geführt.

»Radfahren ist kein Spiel, sondern ein Sport. Tough, schwer und ohne Gnade, erfordert es große Opfer. Man spielt Fußball, Tennis oder Hockey. Aber man spielt nicht beim Radsport.«

Jean de Gribaldy, französischer Profi von 1945–1954, Sportlicher Leiter von 1964–1986

»Die Tour de France ist wie der Kreuzweg, oder eher noch schlimmer, denn dieser hat 14 Stationen, unserer aber 15. Wir leiden von Anfang bis Ende.«

Henri Péliissier, Gewinner der Tour de France 1923

»Es wird niemals leichter, du wirst nur schneller.«

Greg LeMond

»Man muss mit den körperlichen Schmerzen klarkommen. Du musst dich gegenüber deinem schreienden Körper taub stellen. Man kann 30 Prozent mehr Leistung aus sich herausholen, wenn man in der Lage ist, sich selbst so eine schreckliche Strafe zuzufügen. Manchmal habe ich an meinen Vater gedacht [ein Steinmetz] und mir immer wieder gesagt, dass er in seiner Kindheit viel schlimmere Dinge erlebt hat als ich.«

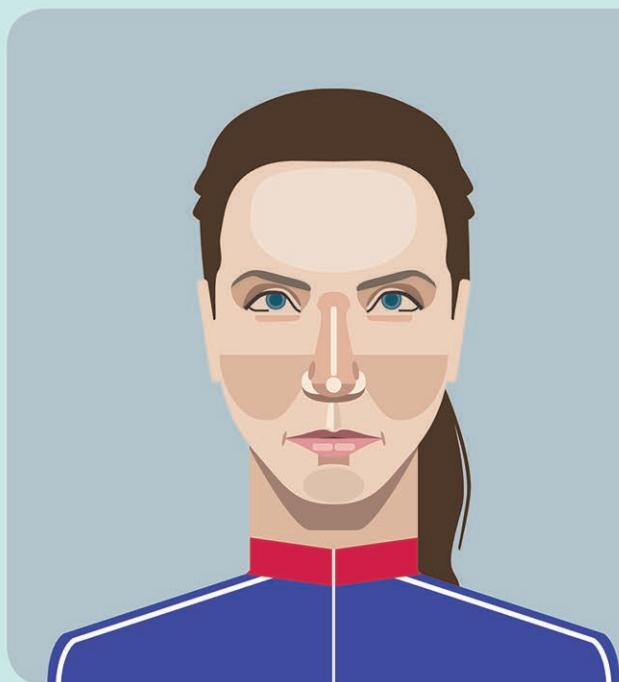
Jacques Anquetil über das Zeitfahren

»Wenn ich auch nur die leiseste Ahnung gehabt hätte, wie sehr ich hätte leiden müssen, ich hätte es bleiben lassen.«

Chris Boardman

»Man kann natürlich sagen, dass wir Kletterer genauso leiden wie die anderen Fahrer, aber wir leiden anders. Wir spüren den Schmerz, aber wir sind darüber froh.«

Richard Virenque



VICTORIA PENDLETON

Großbritannien

1980-

Karriere Der Superstar auf der Bahn. Sie gewann sechs Weltmeistertitel im Sprint und war zwei Mal Olympiasiegerin (Sprint 2008 und Keirin 2012).

Vermächtnis Pendleton brachte etwas Glamour in den Bahnradsport und inspirierte damit eine neue Generation von jungen, weiblichen Bahnradsahrerinnen in Großbritannien. Mit ihren Modellaufnahmen, ihrer engagierten Persönlichkeit, ihrem unglaublichen Talent und ihrem formidablen Arbeitsethos spielte sie eine nicht unerhebliche Rolle dabei, dass Bahnradsfahren während der goldenen Ära des britischen Radsports heraus aus dem Nischendasein hin zum Mainstream zu führen.

YVONNE REYNDERS

Belgien
1937-

ROBIN MORTON
USA
1955-

Karriere Eine der erfolgreichsten Fahrerinnen der 1950er- und 1960er-Jahre mit vier Weltmeistertiteln auf der Straße und drei in der Einzelverfolgung.

Größter Erfolg Ihre bemerkenswerteste Leistung erzielte sie erst 1976 im fortgeschrittenen Alter von 39 Jahren. Sie hatte die Laufbahn bereits beendet, kehrte aber noch einmal zurück, gewann die Belgischen Meisterschaften und holte Bronze bei den Weltmeisterschaften auf der Straße.

Vermächtnis Reynders, die ihren Lebensunterhalt damit verdiente, mit dem Rad Kohlen auszufahren, war eine Pionierin für den modernen Radsport. Als zweite Siegerin des Straßenrennens bei den Frauen im Jahre 1959 half sie dabei mit, die Mär zu widerlegen, dass es Frauen an Kraft, Charakter und körperlichen Voraussetzungen mangle, um in dieser Disziplin Erfolg zu haben.

Karriere Sie bildet die Ausnahme in dieser Aufzählung, denn sie nahm niemals an einem Rennen teil, sondern begleitete ihren Mann in der amerikanischen Radrennsport-Szene.

Größter Erfolg Bis heute die einzige Teammanagerin einer Herrenmannschaft auf der UCI-Tour.

Vermächtnis Gesponsert von Gianni Motta startete Morton mit ihrer Mannschaft 1984 beim Giro d'Italia und bewies damit, dass die Leitung großer Teams nicht ausschließlich Männern vorbehalten sein sollte.

Karriere Sie gewann den Giro d'Italia Femminile und die Grande Boucle Féminine Internationale, der Nachfolgerin der Tour Féminin.

Größter Erfolg 2008 wurde sie der erste RadSportler (bei Männern und Frauen), die im gleichen Jahr bei den Straßen-Weltmeisterschaften und bei Olympia im Straßenrennen Gold holte.

Vermächtnis Am stärksten ist ihre Rede in Erinnerung geblieben, die sie 2013 anlässlich ihres Karriereendes hielt. Sie bekundete ihr Missfallen über die Machthaber in diesem Sport, die Vorurteile gegenüber dem FrauenradSport hegten, und kritisierte Doppelsünder, die das Image des Sports schwer beschädigt haben.

NICOLE COOKE

Großbritannien

1983-



Der Einzel-Sprint

Der Einzel-Sprint ist vielleicht die dramatischste Disziplin im Bahnradsport, bei der nur die Fahrer belohnt werden, die explosive Kraft mit subtiler Taktik und Nerven aus Stahl kombinieren können.

3

Nur drei Männer konnten je zwei Mal olympisches Gold erringen:

Daniel Morelon
(Fra) 1968, 1972
Jens Fiedler
(Ger) 1992, 1996
Jason Kenny
(GB) 2012, 2016

1

Dies gelang nur einer Frau:

Félicia Ballanger
(Fra) 1996, 2000

Ziellinie

Die Geschichte

- Der Einzel-Sprint bei den Männern war bei allen Weltmeisterschaften seit der ersten Austragung 1893 vertreten. Bis 1993 gab es zusätzlich eine Version für die Amateure. Das Profi-Rennen wird seit 1895 veranstaltet. Bei den Frauen wurde es bis auf 1988 und 1992 seit der Einführung im Jahre 1958 ebenfalls ohne Unterbrechung ausgetragen.
- Die Disziplin ist zudem Teil der Olympischen Spiele, mit Ausnahme von 1904 in St. Louis und 1912 in Stockholm. Bei den Frauen ist der Einzel-Sprint nach der Aufnahme bei den Spielen 1988 bei jeder Olympiade Bestandteil.

Die Taktik

Der »Zweite« ② hat einen großen taktischen Vorteil, denn er fährt im **Windschatten** des Kontrahenten. Der Führende ① wird von Zeit zu Zeit versuchen, seinen Gegner abzuhängen, vielleicht durch eine früh getimte Attacke, um einen nicht mehr einholbaren Vorsprung herauszufahren, doch für gewöhnlich fährt das Duo bis zur letzten Runde im **SchneckenTempo**.

10

Koichi Nakano hält den Rekord an Weltmeistertiteln bei den Männern, er gewann ohne Unterbrechung zwischen 1977 und 1986.

Die Regeln

- Bei offiziellen Wettbewerben gehen die Teilnehmer über eine fliegende Qualifikationsrunde. Die schnellsten Fahrer treten im Anschluss gegeneinander im K.O.-Verfahren an. Manchmal gibt es auch noch einen Hoffnungslauf, bei dem die Verlierer eine zweite Chance erhalten.
- Bei offiziellen UCI-Rennen geht das K.O.-Verfahren bei Zwei-Mann-Rennen über drei Runden.
- Der Gewinner wird bis zum Viertelfinale in einem Rennen ermittelt, danach heißt es Best-of-Three, wobei der Führende vor dem ersten Aufeinandertreffen ausgelost wird. Er muss die gesamte erste Runde vorne bleiben.



6

Drei Frauen teilen sich den Rekord von sechs Weltmeistertiteln:

Galina Yermolayeva (UDSSR) 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1972

Galina Tsareva (UDSSR) 1969, 1970, 1971, 1977, 1978, 1979

Victoria Pendleton (UK) 2005, 2007, 2008, 2009, 2010, 2012

Schwarze Linie/
Messlinie
Rote Linie/
Sprinterlinie
Blaue Linie/
Steherlinie

Katz-und-Maus-Spiel Beide Fahrer versuchen sich gegenseitig anzustacheln, den ersten Schritt zu machen. Das kann so weit gehen, dass die Fahrer auf einer Stelle stehen bleiben und hin und her wippen, um das Gleichgewicht zu halten (allerdings gibt es ein Zeitlimit).

Die Fahrer gehen meist auf den letzten 200 Metern zum **Angriff** über, denn über einen längeren Zeitraum lässt sich keine Höchstgeschwindigkeit halten. Wenn der Sprint einmal begonnen hat, dürfen die Fahrer nicht mehr über die rote Linie fahren, die 85 Zentimeter vom Bahninneren entfernt ist.

Der Aufbau eines modernen Radteams

Die Spitzensfahrer ziehen nahezu die gesamte Aufmerksamkeit auf sich, doch natürlich braucht es in jedem Team ausreichend Fahrer, Mitarbeiter und Unterstützer, wie auch eine ganze Reihe an Nachwuchsfahrern. Im Jahre 2016 veröffentlichte Lotto-Soudal die folgenden Zahlen:



Grand Tour Team

Ein Kapitän, der von den verbleibenden Fahrern – den Domestiken – unterstützt wird.



Profiteam

Weitere Mitglieder des Teams starten bei anderen Rennen im Verlauf einer Saison.



U23-Team

Nehmen in der Hoffnung an Nachwuchssrennen teil, genug Erfahrung und Erfolge zu sammeln, um den Sprung ins Profiteam zu schaffen.



Frauen-Profiteam

Lotto-Soudal unterhält auch eine Frauenmannschaft mit 15 Fahrerinnen. Trotz eines riesigen Unterschieds bei den Geschlechtern hinsichtlich des Preisgeldes wächst der Radsport am stärksten im Bereich Frauensport.



8

Medizinische Abteilung

Ärzte, Physiotherapeuten, ein Mentaltrainer sowie eine Krankenschwester.



8

Mechaniker

Zuständig für die Wartung des gesamten Equipments.



4

Kaufmännische Abteilung

Verantwortlich für die Überwachung der Umsatzzahlen und Ausgaben.



4



2

Busfahrer

Zwei Fahrer in Vollzeit, die die Mannschaft zu den Rennen bringen.



6

Sportliche Leiter

Die »Teammanager«, die die Strategie vor und während des Rennens bestimmen.



9

Soigneure

»Jemand, der sich um andere kümmert«. Berät den Fahrer, begleitet ihn vor und nach dem Rennen und massiert ihn. Ein enzyklopädisches Wissen über den Radsport ist ein Muss.

Die Tour de France von 1926

2. Juni–18. Juli

